Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 588. Abend=Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Freitag, den 23. August 1889.

Die Bureaukratie.

Berlin, 22. August.

Die erste litterarische Production, zu der Fürst Bismarck Veranlassung gab, war bekanntlich das Buch Hesekiels: „Das Buch vom Grafen Bismarck," das im Jahre 1867 erschien. Herr v. Bismarck war unpopulär gewesen; seit dem Tage von Königgrätz war er populär geworden, und eine Schrift, wie die von Hesekiel, wurde jetzt erst möglich.

In diesem Buche, welches übrigens als eine Quellenschrift immer seinen Werth behalten wird, befindet sich eine wunderliche Stelle. Es werden darin die verschiedenen Feinde aufgezählt, die Fürst Bismarck bis dahin niedergeworfen, und daran die Prophezeiung geknüpft: „Der nächste Feind, den er bekämpfen wird, wird die Bureaukratie sein."

Diese Prophezeiung ging nicht in Erfüllung. Der nächste Feind, mit welchem Herr v. Bismarck in einen Kampf verwickelt wurde, war der Ultramontanismus, den er mit Hilfe der Bureaukratie bekämpfte. Und gerade dieser Kampf kostete dem armen Hesekiel, der sich darüber grämte, das Leben. Ich habe mich damals oft gefragt, wie Hesekiel zu seiner seltsamen Anschauung gekommen sein mag.

Jetzt weiß ich es. Aus dem Nachlasse des Geheimraths Wagener sind soeben einige Briefe veröffentlicht, die Bismarck an diesen gerichtet hat. Und darin giebt er seiner Abneigung gegen das Preußische Beamtenthum einen übermäßig starken Ausdruck. Er nennt darin das Preußische Beamtenthum einen Krebs; er prophezeit dem Staate den Untergang, der sich von einem solchen Beamtenthum regieren läßt. Hesekiel hatte bei seinen Beziehungen zu Wagener diesen Brief unzweifelhaft gekannt, hatte seine Erwartungen daran geknüpft und die Täuschung dieser Erwartungen hat ihn in einen Gram versenkt, an dem er starb.

Was Hesekiel zu früh gehofft hatte, ist nach seinem Tode eingetreten. Im Jahre 1876, mit dem Rücktritt Delbrücks, hat der Reichskanzler den Kampf gegen die Traditionen des Preußischen Beamtenthums aufgenommen und hat ihn glücklich zu Ende geführt. Die Verstaatlichung des Eisenbahnwesens, die Schutzzollpolitik und der Staatssocialismus wurden erst möglich, nachdem der „Geheimrath" niedergeworfen worden war. Und der Geheimrath hat einen stillen aber zähen Vertheidigungskampf geführt. In dem Preußischen Beamtenthum existirten seit hundert Jahren kastenartige Traditionen, und diese Traditionen standen über der Macht des Königs und über der öffentlichen Meinung. Sie haben seit langer Zeit den Staat regiert, und manche Pläne eines Ministers haben sich an dem Widerstand des anonymen Geheimraths gebrochen.

Diese alte Bureaukratie mit ihren Traditionen, die noch aus den Zeiten des Grafen Hertzberg, des Freiherrn von Stein und des Herrn von Schön herrühren, existirt heute nicht mehr. Die alten sind ausgestorben oder quiescirt und die jüngeren haben sich gebeugt. Das heutige Beamtenthum, wie es durch die Herren von Bötticher, von Scholz, Bödicker und Andere repräsentirt wird, hat mit dem Geheimrath aus der alten Zeit nicht die geringste Aehnlichkeit mehr. Dieses neue Beamtenthum arbeitet in der Geschwindigkeit Gesetzentwürfe aus, die jeder Tradition widersprechen.

Mit dieser Niederkämpfung des alten Geheimraths hat der Reichskanzler einen großen Erfolg errungen, aber dieser Erfolg war nach meiner Ueberzeugung der Fehler seines Lebens. Ihn hat der alte Geheimrath in seinen Plänen gehindert; jedem seiner minder genialen Nachfolger wird er fehlen. Diese alte feste Tradition, vermöge deren ein Geheimrath genau so dachte, wie der andere, waren eine große Stütze für den leitenden Staatsmann, die nur ein Mann wie der Reichskanzler als lästig wegwerfen konnte.

Aber es ergiebt sich aus diesem Thatbestand eine wichtige Consequenz. Ein Staat kann nur durch einen von drei Factoren regiert werden: eine geniale Persönlichkeit, ein traditionelles Beamtenthum oder das Parlament. Das traditionelle Beamtenthum ist bei uns vernichtet; sobald die geniale Persönlichkeit fehlt, muß Preußen ein parlamentarischer Staat werden.

Politische Uebersicht.

Breslau, 23. August.

Die Aeußerungen des Fürsten Bismarck über die Bureaukratie, auf welche unser Berliner #=Correspondent in seinem vorstehend abgedruckten Briefe anspielt, sind in einem vom 30. Juni 1850 aus Schönhausen datirten, „An den Herausgeber der Kreuzzeitung, Hermann Wagner" adressirten Schreiben enthalten, welches lautet:

„Ich führe hier ein bodenlos faules Leben, rauchen, lesen, spazierengehen und Familienvater spielen; von Politik höre ich nur aus der Kreuzzeitung, so daß ich durchaus keine Gefahr heterodoxer Ansteckung laufe; mir bekommt diese idyllische Einsamkeit sehr wohl; ich liege im Grase, lese Gedichte, höre Musik und warte, daß die Kirschen reif werden; es soll mich nicht wundern, wenn dieses Schäferleben meinen nächsten politischen Leistungen in Erfurt oder Berlin eine Färbung verleibt, die an Beckerath und an laue blüthenschwangere Sommerlüfte erinnert. Das Preßgesetz habe ich nicht gelesen, dazu wird bei der Discussion noch Zeit sein; ich weiß daher nicht, ob ich Ihren Tadel ganz theile .... der Fehler liegt meines Erachtens weniger in dem zu starken Einfluß der Beamten, als in ihrer Beschaffenheit; ein Staat, der sich von einer Bureaukratie wie die unsere nicht durch einen heilsamen Gewittersturm losreißen kann, ist und bleibt dem Untergange geweiht, denn ihm fehlen die geeigneten Werkzeuge zu allen Funktionen, die einem Staate obliegen, nicht blos zur Ueberwachung der Presse. Ich kann nicht leugnen, daß mir einige Chalif-Omar'sche Gelüste beiwohnen, nicht nur zur Zerstörung der Bücher außer dem christlichen „Koran", sondern auch zur Vernichtung der Mittel, neue zu erzeugen; die Buchdruckerkunst ist des Antichristen auserlesenes Rüstzeug, mehr als das Schießpulver, welches nachdem es ursprünglich der Hauptbebel, wenigstens der sichtbarste, zum Umsturz natürlicher politischer Ordnung und zum Etablissement des souveränen rocher de bronce war, jetzt mehr den Charakter einer heilsamen Arznei gegen die von ihm selbst hervorgerufenen Uebel annimmt, wenn es auch einigermaßen in die Apotheke jenes Arztes gehört, der den Gesichtskrebs durch Amputation des Kopfes heilte. Dies selbige Mittel auf die Presse anzuwenden, ist mehr ein Phantasiestück in Callots Manier ... Die Bureaukratie aber ist krebsfräßig an Haupt und Gliedern, nur ihr Magen ist gesund und die Gesetz=Excre ....., die sie von sich giebt, sind der natürlichste Dr ... von der Welt. Mit dieser Bureaukratie, incl. Richterstand, können wir eine Proceßverfassung haben wie die Engel, sie hilft uns doch nicht durch den Sumpf. Mit schlechten Gesetzen und guten Beamten (Richtern) läßt sich immer noch regieren, bei schlechten Beamten aber helfen uns die besten Gesetze nichts."

Was der Briefschreiber unter „guten" Beamten versteht, ist aus dem Zusammenhang ersichtlich.

Unter der Ueberschrift „Fürst Bismarck und Graf Waldersee" bringt das freiconservative „Deutsche Wochenblatt" einen Artikel, in welchem folgender Satz vorkommt: „Naturgemäß wird die Monarchie, falls sie nicht in den Hintergrund treten will, das Kanzleramt künftig nicht in seiner jetzigen Machtfülle belassen. Eben weil diese Machtfülle lediglich auf der Person und der Bedeutung des Fürsten Bismarck beruht, scheint der Streit um die Nachfolgerschaft des Reichskanzlers ein müßiger. Fürst Bismarck wird überhaupt keinen Nachfolger haben."

Die „Freisinnige Zeitung" steht auf dem Standpunkt, die Klagen, Beschwerden und Angriffe, welche sich in einzelnen Organen der Cartellpresse, wie namentlich in der „Kölnischen Zeitung", über die Colonialpolitik des Kanzlers finden, lediglich für Scheinangriffe zu halten. Der Reichskanzler habe selbst in dem Brief an Dr. Fabri geklagt, daß ihm, um über das ursprüngliche Programm der Colonialpolitik hinausgehen zu können, die Stimmung im Volk helfend und treibend zur Seite stehen müsse. Nun werde also, — dies die Auffassung der „Freis. Ztg." — durch die erwähnten Blätter thatsächlich der Versuch gemacht, eine treibende Volksstimmung zu machen. Die „Freis. Ztg." sucht ihre Auffassung in einem längeren Artikel zu begründen, aus welchem folgende Sätze entnommen sein mögen:

„... Die Scheingefechte der Cartellpresse gegen den Kanzler in der Colonialpolitik nehmen sich auch dem Auslande gegenüber ganz vortrefflich aus. Je mehr die Cartellpresse über die Rücksichtslosigkeit klagt gegenüber ihren colonialpolitischen Forderungen, desto mehr muß das an der deutschen Colonialpolitik interessirte Ausland den Eindruck empfangen, daß der Kanzler ihm gegenüber rücksichtsvoller handelt als selbst gegen seine besten colonialpolitischen Freunde im Inland. Dergleichen kann in der gegenwärtigen Situation auch auf England nur günstig einwirken.

Das alles ist schon einmal dagewesen und zwar erst vor kaum Jahresfrist; unsere Zeit hat nur ein gar zu kurzes Gedächtniß. Damals spielte sich die Sache nicht in der Presse, sondern in Versammlungen ab. In Hannover hielt der Oberpräsident, in Köln der Oberstaatsanwalt Reden für eine Colonialpolitik, die über den bisherigen Rahmen weit hinausgingen. Auch die Emin Pascha=Expedition wurde bei dieser Gelegenheit inscenirt und eine große Antisclavereibewegung einzuleiten versucht. Gegenüber der Zurückhaltung der officiösen Presse in jener Zeit meinte man damals auch mehrfach, Herr v. Bennigsen speculire in seinem Vorgehen mehr auf eine höhere Stelle als auf den Kanzler. Aus den nachher veröffentlichten Weißbüchern aber hat sich herausgestellt, daß gerade zu derselben Zeit Fürst Bismarck selbst Maßnahmen einleitete, um unter der Firma der Unterdrückung des Sclavenhandels militärische Operationen zur Unterdrückung des ostafrikanischen Aufstandes aus Reichsmitteln vorzubereiten. Die öffentlichen Agitationen des Oberpräsidenten in Hannover und des Oberstaatsanwalts in Köln entsprachen genau den Absichten des Kanzlers. In meisterhafter Weise gelang es dieser Taktik, die Centrumspartei, welche bis dahin der Colonialpolitik des Kanzlers widerstrebt hatte, zu bewegen, nunmehr derselben als Vortrupp zu dienen. So wurde aus der Initiative der Centrumspartei der Antisclavereiantrag im Reichstage eingebracht, der in Wahrheit die Millionenforderung für die Wißmannsche Expedition einleitete.

Wenn einzelne Cartellblätter sich jetzt ungeberdig stellen und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" zur Abwehr dessen über Colonialpolitik mitunter eine so vernünftige Abwehr folgen läßt, als wäre sie ein freisinniges Blatt, so heiligt hier der Zweck die Mittel. Wir stehen anscheinend vor einer neuen Erweiterung des colonialpolitischen Programms und neuen Millionenforderungen, wenn nicht schon vor, so doch jedenfalls alsbald nach den nächsten Reichstagswahlen."

Anläßlich der Vorgänge auf der Insel Kreta richtet der in Bukarest erscheinende „Sgipetari" (Der Albanese) in seiner jüngsten Nummer einen warmen Aufruf an alle Albanesen, in welchem er dieselben zu vernünftigem Handeln und ruhigem Verhalten ermahnt. Der Appell, welcher ein günstiges Echo in Albanien finden dürfte, da er von einem Comité angesehener Patrioten ausgeht, lautet wie folgt:

Brüder, Albanesen! Die gegenwärtigen politischen Verhältnisse sind schwierig für euch. Wenn ihr die nöthige, von der Zeit erforderte Klugheit mit der von euren Ahnen ererbten Mannhaftigkeit vereinigt, so werdet ihr euer Ziel erreichen; andernfalls aber könnte ein geringer Fehler euch der Vernichtung preisgeben. Eure orthodoxen Nachbarn wollen euch entzweien und verschlingen, machet keine Gemeinschaft mit ihnen. Sie rathen euch, gegen die ottomanische Regierung euch zu erheben; hütet euch davor, wie vor dem Feuer. Um den Fuß auf euren Nacken setzen zu können, wollen sie euch vor Europa als Unruhestifter und die türkische Regierung als schwach und unfähig, euch zu regieren, hinstellen; darum sollet ihr sie verachten und von euch weisen. Keine Nation der Welt ist weniger durch Abgaben bedrückt und keine führt ein ruhigeres Leben, als ihr. Das ottomanische Regime ist das geeignetste, unter welchem ihr euch in Frieden entwickeln könnt. Euch fehlen wohl Cultur und Aufklärung. So gründet Volksschulen in allen Orten eures Vaterlandes, und wo euch die Mittel hierzu fehlen, fordert sie in Güte und Demuth von der großmüthigen ottomanischen Regierung, und sie wird euch dieselben, dessen sind wir überzeugt, in ihrem unermeßlichen Wohlwollen nicht verweigern. Lebet mit euren rumänischen Brüdern und Nachbarn, welche mit euch dasselbe Schicksal theilen, in Eintracht und unterstützt euch gegenseitig in den Culturbestrebungen. Tauschet nicht mit anderen Völkern eure Parole, die da heißt: „Besa besen". Die Serben, Griechen, Bulgaren und Montenegriner wollen euch bethören und ausnützen, um durch euch groß und stark zu werden. Geht ihren arglistigen Versprechungen aus dem Wege. Wahret mit Ehrerbietung die Integrität des ottomanischen Reiches und beweiset Europa, daß ihr ein Element der socialen Ordnung seid. Nur so wird die albanesische Nation ihren glorreichen Vorfahren Ehre machen.

Die stolze Greth.

Novelle von **Georg Horn.** [11]

Frau von Walis verlangte, daß man ihr den Gärtner rufe. Im selben Augenblick kam Seiler aber auch schon die Treppe herauf; auf seinen Mienen lag ein Ausdruck der Zufriedenheit, mit welcher die eines parlamentarischen Redners verglichen werden konnte, der für seine Jungfernrede die ersten Beifallsbezeigungen eingestrichen hat. Die „Frau" kam ihm mit der hastigen Frage entgegen, was der Schuß im Garten zu bedeuten hatte.

„Deswegen komme ich eben, um Ihnen, gnädige Frau, Rapport abzustatten. Kann mir wohl denken, daß Sie's gehört haben und sehr erschrocken sind. Ich hab' in die Flinte aber auch hineingepflastert, was hineingekonnt hat. Na, der wird wohl sein Leben daran denken!"

„Ist Jemand verunglückt?"

„Seit drei Wochen jeden Morgen waren meine Beete eingetreten, meine schönen Teppichpflanzen caput. Und ich hab' mir doch so viele Mühe gegeben, gnädige Frau wissen das selbst und haben solche Freude daran. Na, es ist aber auch ein Plaisir, namentlich die gelben rothgesprenkelten —"

„Ja — ja — aber —"

„Ach so, ich soll erzählen. Nun, das konnte nur geschehen sein, indem einer über die Mauer gesprungen ist, das ist für einen Turner nicht schwer, ich könnte es auch, ich hab' es gelernt, ich war mal ein forscher Turner, das ist eine sehr gute Sache —"

„Aber, Seiler —"

„Ach so, ich weiß schon, Sie wollen wissen, wer —"

„Verunglückt ist —"

„Das kann nur der Gärtner von Consul Schadt gewesen sein. Der Spitzbub beneidete mich um meine Zucht und hat sich vorgenommen, sie caput zu machen, um mich zu chicaniren. Aber wart' nur, Kerl, Du sollst es von mir besehen! Und so hab' ich ihm heute aufgelauert, hab' mich seitwärts mit dem Gewehr in den Büschen gehalten, bis er über die Mauer kam, und er ist gekommen, gnädige Frau! Ich hätt' vor Vergnügen aufjauchzen mögen, als er von der Mauer herabgesprungen war und nun weiter in die Hecken vorgehen wollte. Warum? Nur um mir auch die anderen Pflanzen zu verderben. Das ist doch klar. Aber wart', der Braten soll Dir versalzen werden! Ruf' ihn an — muß man — gleich darf man nicht losdrücken. Keine Antwort. Nochmal. Da wollt' er schnell Fersengeld geben und wieder über die Mauer zurück — aber prosit Mahlzeit — der Seiler war schon da und riß Funken — piff — paff — da —"

„Nun — er ist doch nicht todt?"

„Das ist eben mein Aerger. Er ist mir doch aus den Lappen gekommen, wie die Jäger sagen. Ich wollt' ihn noch an den Beinen von der Mauer herabzerren, aber der Cujon war doch noch flinker als ich. Das kommt eben nur von dem dummen Turnen!"

Frau von Walis schien mit dem Ende des Seiler'schen Berichtes zufriedener zu sein, als der Gärtner selbst. Sie hatte in der That die Folgen des Schusses gefürchtet und mit verhaltenem Athem den Bericht angehört. Wenn wirklich ein Unglück geschehen, ihr Garten der Schauplatz einer Katastrophe geworden wäre! Sie fürchtete den Scandal mehr als den Unfall selbst. Während des ganzen Abends bildete die Geschichte das Thema der Unterhaltung. Der Präsident scherzte, er sah in dem geheimnißvollen Eindringling weniger einen Rivalen Seilers, als einen Liebhaber für den Inhalt der eisernen Geldschränke des Erdgeschosses und mahnte darum zur Vorsicht.

Frau von Walis schien den Vorfall sehr ernsthaft aufzufassen, sie wurde nachdenkend und bemerkte daher gar nicht, daß Gertrud allein zum Thee gekommen war, ohne Hertha. Auf die Frage des Präsidenten nach der Enkeltochter des Hauses bemerkte Gertrud, daß Hertha in ihrem Zimmer noch schriebe.

Sie sei nicht ganz wohl, würde aber doch kommen. Und sie kam auch nach einer Weile, etwas erregt, zerstreut, aber weder der Präsident, noch Frau von Walis hatten dessen weiter Acht. Letztere schien von der Warnung des Präsidenten in Bezug auf ihr Eigenthum nicht besonders beunruhigt zu sein. Sie scherzte noch beim Abschiede mit ihm über eine derartige Annahme, sie fürchte andere Diebe weit mehr, als die, so mit Diebeswerkzeugen kämen, Diebe, fuhr sie fort, und hier bekam ihr Ton einen besonders scharfen Nachdruck, welche ihre Hände nach weit kostbareren Dingen ausstrecken, als es Geld und Gut seien, und welche in der Unbefangenheit eines arglosen Gemüthes eine so kräftige Unterstützung fänden. Ein scharfer, beobachtender Blick ging nach Hertha hinüber, aber diese schien nur mit ihrem körperlichen Dasein in der Gesellschaft anwesend zu sein. Ihre Gedanken, ihr Herz hatten an der Unterhaltung dieses Kreises keinen Antheil; sie schienen ihr Körperhaus verlassen und die Thür hinter sich zugeschlossen zu haben, um auf die Suche zu gehen — wohin? Vielleicht nicht weit, nur bis dahin, wo vielleicht ein paar Blutstropfen die weißen Kelche einer Blume färbten. Warum jetzt auch dieses plötzliche Aufschrecken des Mädchens — ein leiser Schrei —

„Was ist Dir, Hertha?" ließ sich in der lautlosen Stille des Zimmers die scharf betonte Frage der Frau von Walis vernehmen.

Hertha sah sich um, als wäre sie ganz erstaunt über diese Umgebung, sie sah Gertrud an, ihre Großmutter, den Präsidenten, der im Begriffe war, zu gehen, sie mußte sich erst geistig zurechtfinden —

„Der Schuß, Großmutter, ich dachte, er wäre mir selbst durch's Herz gegangen. Gute Nacht, Großmutter!"

Am anderen Morgen in der ersten Frühe war Seiler sehr erstaunt, „die Frau" plötzlich vor sich stehen zu sehen, als wäre sie aus dem Boden gewachsen. Er war eben beim Abdecken der Warmbeete und war baß erschrocken, als er sich von der in einen weiten schwarzseidenen Mantel gehüllten hohen Gestalt angesprochen hörte. Frau von Walis wünschte die Stelle zu sehen, wo die Pflanzung eingetreten war, und ob man vielleicht doch nicht Spuren bemerken könne, aus denen man auf einen Unfall des geheimnißvollen Besuchers schließen könne. Der Gärtner führte die Herrin an die Stelle. Die Spuren der Fußtapfen waren noch nicht ausgetilgt. „Ein kleiner Fuß!" sagte sie für sich. — „Ja," sagte Seiler, indem er seinen Wasserstiefel an die Seite setzte, „es gehen anderthalb von der Sorte auf den meinen. Sehen Sie, gnädige Frau, hier haben die Schrote eingeschlagen."

Er zeigte auf eine Stelle in der Mauer, wo kleine Löcher sichtbar waren. „Weiter ist nichts zu sehen, gnädige Frau —"

„Nein, weiter ist nichts zu sehen, Seiler. Gehen Sie nur wieder an Ihre Arbeit, damit nichts vom Tage versäumt wird."

Der Gärtner that, wie ihm geheißen ward.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

* **Berlin**, 22. August. [Kaiser Friedrichs Tagebuch.] Die Londoner „Truth" bringt eine Meldung, nach welcher es eine Folge der Reise des Deutschen Kaisers nach England sein soll, daß derselbe den Paragraphen des Hausgesetzes, nach welchem die Kaiserin Friedrich in Deutschland leben mußte, aufgehoben habe und die Kaiserin jetzt leben könne, wie und wo es ihr beliebt. Sie habe jedoch versprochen, daß sie sich 3 bis 4 Monate des Jahres im Deutschen Reiche aufhalten werde. Andererseits habe die Kaiserin Friedrich alle Papiere ihres verstorbenen Gemahls, insbesondere dessen Tagebuch, ausgehändigt.

[Antisemitische Hetze gegen die Kanzlerfamilie.] In der „Freis. Ztg." lesen wir:

Das Stöcker'sche „Volk" bringt einen Artikel über „jüdisch-deutsches Bastardblut", in welchem es ausführt, die Natur selbst sträube sich gegen die Verbindung der Arier und Semiten. Derartige Ehen wiesen nur geringen Kindersegen auf oder blieben gar kinderlos. Auch in dem Fall Sandrock, in der Lügenhaftigkeit des unglücklichen, aus dem Fenster gestürzten Knaben Lindemann erblickt das Stöckerblatt eine Eigenthümlichkeit des „jüdisch-deutschen Bastardblutes". Soweit geht diese Ausführung nicht über den gewöhnlichen Jargon der Antisemitenpresse hinaus. Das Stöckerblatt aber kehrt die Spitze seiner Ausführungen alsdann gegen den Fürsten Bismarck. Derselbe habe nach dem Buch „Bismarck und seine Leute" „in der Begattung eines Germanen mit einer Orientalin eine Verbesserung der Rasse erblickt". Der Artikel des „Volk" schließt mit folgender gehässigen Bemerkung: „Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Reichskanzler bald Gelegenheit haben, an seinem eigenen Stamme diese „Verbesserung der Rasse" zu constatiren. Man spricht mit einiger Bestimmtheit von der baldigen Verlobung des Grafen Herbert Bismarck mit der Tochter des Lord Rosebery, dessen Frau eine Tochter des Londoner Rothschild ist."

[Bischöfe und Adlige.] Die „Liberale Correspondenz" schreibt: In diesen Tagen ziehen wieder die preußischen Bischöfe das Interesse auf sich, weil sie soeben in Fulda „am Grabe des h. Bonifacius" versammelt sind. Die katholischen Bischöfe werden auch von den staatlichen und Hofbehörden mit höheren Ehren umgeben, als irgend welche andere „Unterthanen". Auf den Bahnhöfen werden ihnen die Fürstenzimmer eingeräumt, und im Kaiserschlosse werden ihnen fürstliche Ehren erwiesen. Dabei sind sie meistens einfacher Leute Kinder und nur durch geistige Gaben in ihre Stellungen gelangt. Die drei hervorragendsten preußischen Bischöfe sind augenblicklich Handwerkerssöhne: Erzbischof Krementz von Köln ist der Sohn eines Metzgermeisters in Coblenz; einer der Brüder des Erzbischofs führte das väterliche Metzgergeschäft fort und hat sich erst vor wenigen Jahren zur Ruhe gesetzt; ein anderer Bruder führt noch heute in seiner Vaterstadt einen Handel mit Häuten. Der Erzbischof Dinder von Posen ist der Sohn eines kleinen Schuhmachermeisters aus dem ermländischen Städtchen Rössel; ein Bruder von ihm war vor Jahren und ist vielleicht noch heute ein ehrsamer Schneidermeister in Elbing. Fürstbischof Kopp von Breslau ist der Sohn eines armen Webers aus Duderstadt im hannoverschen Theile des Eichsfeldes. Der neugewählte Bischof Dingelstad von Münster ist der Sohn eines kleinen Landmanns in einem niederrheinischen Dörflein und Bauernsöhne giebt es unter den preußischen Bischöfen noch mehrere. Für Knaben aus diesen „niederen Ständen" giebt es wohl kaum einen andern Weg, der ihnen die Möglichkeit gewährte, zu solchen Ehren zu gelangen, als den, katholischer Geistlicher zu werden. Schon Waldeck, der die bezüglichen Verhältnisse als Münsterländer Katholik genau kannte, hat im Parlament wiederholt hervorgehoben, welche große Zufuhr an geistigen Kräften die katholische Hierarchie sich dadurch verschaffe, daß sie die begabten Köpfe auch aus der ärmeren Bevölkerung heraussucht und zu katholischen Priestern heranbilden läßt. Ein ausgezeichneter Kopf in einer ländlichen oder städtischen Schule wird vom Pastor loci herausgefunden, nnd derselbe setzt eine Ehre darein, dem Knaben Anfangs mit eigener Unterstützung und dann durch Beneficien und Stipendien den Weg zum theologischen Studium zu eröffnen. Die katholische Kirche zieht auch gern Grafen- und Fürstensöhne in ihren Dienst, wo dies dazu beitragen kann, der Kirche zu größerem Glanze zu verhelfen. Aber noch mehr ist sie bestrebt, ihre schwierigsten und einflußreichsten Posten mit den begabtesten Köpfen zu besetzen und der Sohn des Handwerkers oder Bauern ist ihr dabei lieber, als der des Grafen und Fürsten, wenn jener durch seine Vorsicht, seine Geschicklichkeit und seine Gaben die Aussicht eröffnet, auf diesem Posten mehr zu erreichen, als der Grafen- und Fürstensohn. — Die große Begabung und das große Geschick ihrer Vertreter geben der katholischen Hierarchie eine Ueberlegenheit gegenüber den Staaten, welche ihre höheren politischen und diplomatischen Beamten ausschließlich gewissen exclusiven Ständen entnehmen. Die höhere geistige Begabung ist nicht mit der „höheren" Geburt oder höheren gesellschaftlichen Stellung verbunden. In Preußen haben wir eine Anzahl von hochverdienten Männern gehabt, die dem Adel entstammen. Aber Preußen hätte gewiß noch viel mehr geleistet, wenn seine höheren Stellungen nicht fast ausschließlich mit Adligen besetzt worden wären. Fürst Bismarck und Graf Moltke sind Söhne adliger Väter. Ihre Mütter waren aber Bürgerliche, und hochbegabte Männer pflegen ihre vorzüglichen geistigen Eigenschaften von hochbegabten Müttern ererbt zu haben. Uebrigens, Fürst Bismarck hat seine gräflichen, fürstlichen, königlichen und kaiserlichen Gegner siegreich überwunden; nicht aber die aus der katholischen Hierarchie. Er hat gesagt, die Waffen gegen diese sollten vorläufig „auf dem Fechtboden niedergelegt" werden; sie waren aber schon so vom Rost oder von ungeschicktem Verbrauch zerstört, daß sie zum Kampfe vollständig untauglich geworden waren. — Krementz, damals Bischof von Ermland, wünschte am 13. September 1872 in Marienburg vor Kaiser Wilhelm zur Säcularfeier des Tages zu erscheinen, an welchem Westpreußen, Ermland und der Netzedistrict mit dem preußischen Staate vereinigt wurden. Fürst Bismarck verhinderte dies durch ein Schreiben, indem er sagte: „Als amtlicher Rathgeber Sr. Maj. des Kaisers und Königs kann ich Ew. bischöfl. Gnaden persönlichen Empfang durch Allerhöchstdenselben erst dann mit der Würde der Krone verträglich halten, wenn jeder Zweifel darüber gehoben ist, daß sie die Autorität der von unseren Königen gegebenen Gesetze dieses Landes unbedingt und vollständig anerkennen. Ew. bischöfl. Gnaden haben gegen die Landesgesetze gefehlt, indem Sie die große Excommunication ohne Vorwissen der Regierung gegen Unterthanen S. M. des Königs öffentlich verhängten. Es kann Ew. bischöfl. Gnaden nicht schwer werden, diese Thatsachen Ihrem Landesherrn gegenüber anzuerkennen. Sobald dies erfolgte, würde ich mich freuen, jede Schwierigkeit gehoben zu sehen, welche sich bis heute noch Ihrem persönlichen Empfange durch S. Maj. entgegenstellt." Krementz hat später niemals die Bedingungen, welche Fürst Bismarck ihm in diesem Schriftstücke stellte, erfüllt, sondern ist fest auf seinem Standpunkte stehen geblieben. Dennoch ist Krementz von der preußischen Regierung als der geeignetste Candidat für den Kölner Erzbischofsposten befunden worden und sie hat sich Mühe gegeben, des Papstes Zustimmung dazu zu erhalten, was natürlich nicht schwer hielt. Krementz ist dann nicht nur vom preußischen Cultusminister fetirt, sondern auch vom Fürsten Bismarck und von Kaiser Wilhelm I. mit fürstlichen Ehren empfangen worden, ohne daß er die vom Fürsten Bismarck in dessen Schreiben vom 9. September aufgestellten Bedingungen zu erfüllen sich auch nur den Anschein gegeben hatte. Wer hat nun gesiegt, der Leiter der Geschicke des preußischen Staates und Besieger von Kaisern und Königen oder der Coblenzer Metzgerssohn?

[Coalition der Arbeitgeber in der Eisenindustrie.] Wie aus einem der „Fr. Ztg." übersandten Circular hervorgeht, ist auf Mittwoch, den 28. August, 12 Uhr, in Frankfurt a. M. im Saale des Palmengartens eine vertrauliche Berathung „über die geplante Bildung eines Verbandes deutscher Metallindustrieller zur Abwehr unberechtigter Arbeitseinstellungen" angesetzt.

[Für die Begnadigung] des wegen Tödtung im Duell verurtheilten antisemitischen Studenten Eichler soll sich nach einer Berliner Localcorrespondenz Herr Stöcker besonders verwandt haben.

* **Vermischtes aus Deutschland.** Ein Brothändler aus der Rheinpfalz hat, wie man der „Tgl. R." schreibt, sein aus erster Ehe stammendes sechsjähriges Mädchen an eine umherziehende Zigeunergesellschaft gegen ein Pferd vertauscht. Der kaum glaubliche Fall soll bereits zur gerichtlichen Anzeige gebracht sein.

Italien.

[Exhumirung des Generals Ramorino.] Aus Turin wird die Exhumirung des am 22. Mai 1849 nach kriegsrechtlichem Spruche erschossenen Generals Giacomo Ramorino gemeldet. Da nämlich die Auflassung des Friedhofes della Crocetta und die Uebertragung der noch auf demselben befindlichen Gebeine und Särge angeordnet war, stieß man bei Wegschaffung der Skelette auch auf die Grube, in welcher die Leiche des Generals ruhte und welche von dem Todtengräber durch einen daraufgelegten großen Stein kenntlich gemacht worden war. Man fand in der Gruft drei Skelette. Eines derselben hatte eine Medaille am Halse, das zweite trug kein besonderes Kennzeichen an sich, aber das dritte zeigte Merkmale, durch welche die Identität des Generals festgestellt wurde. Man fand nämlich in der Brust zwei bleierne Kugeln von sphärischer Form und das Schlüsselbein durchlöchert. Die Hirnschale war nicht gut erhalten. Die gefundenen Projectile wurden dem Syndicus Voli übergeben und der Schädel dem Professor Gamba in Turin eingesendet, um Studien an demselben anzustellen. Die übrigen Gebeine wurden auf dem großen Friedhofe beerdigt. Bekanntlich hätte General Ramorino im Jahre 1849 die Position La Cava am Po mit der lombardischen Division gegen die vorrückende Armee des Feldmarschalls Grafen Radetzky vertheidigen sollen, zog sich jedoch auf das linke Ufer des Po zurück, um nicht von der Uebermacht erdrückt zu werden, was ihm als Verrath ausgelegt wurde. Ein Kriegsgericht unter Vorsitz des Marschalls Latour verurtheilte ihn am 4. Mai 1849 zum Tode, und am 22. Mai fand die Hinrichtung statt. In Generalsuniform gekleidet, den Hut auf dem Haupte, aber ohne Degen oder Decorationen stand der General auf der Piazza d'Armi in Turin aufrecht, wenige Schritte von dem Sarge, der seine sterblichen Ueberreste aufnehmen sollte, die Hand auf einen Stuhl gestützt, knöpfte seinen Rock auf und rief: „Soldaten, ich bin unschuldig! Die Geschichte wird mich richten. Seid dem König und der Verfassung treu! Feuer!" Das Peloton bestand aus Grenadieren. Der General machte auf die abgegebene Decharge eine halbe Wendung und fiel todt mit dem Kopf auf den Stuhl zurück.

Frankreich.

L. **Paris**, 21. Aug. [Der Empfang der Schweizer Schützen im Stadthause] fiel gestern sehr feierlich aus. Das Gebäude war innen und außen mit französischen und eidgenössischen Fahnen beflaggt, und als um 5¼ Uhr das große Thor sich vor dem Zuge von mindestens tausend Mann aufthat, brach die draußen stehende Menge in Hochrufe auf die fremden Gäste aus. Der Präsident des Pariser Gemeinderaths saß mit dem Vorstande auf der Tribüne, der gegenüber rothsammtene Lehnstühle für die Spitzen der Delegation aufgestellt waren. Der Fahnenträger, der in alter Schweizertracht in ihrer Mitte schritt, nahm mit dem Banner, das mit rauschendem Beifall begrüßt wurde, rechts von der Tribüne Platz. Dann hielt nach dem ersten Höflichkeits-Austausche Präsident Chautemps eine Ansprache, in der er sagte: Wir fühlen uns hier im Stadthause glücklich, die schweizerischen Schützen, die Vertreter einer arbeitsamen, unterrichteten, gradsinnigen Nation zu empfangen, für die wir besondere Hochachtung hegen. Die Schweiz ist ein kleines Land, aber die Schweizer sind ein großes Volk, groß durch ihre Jahrhunderte alte Liebe zur Freiheit, groß durch ihre Würde, groß, weil sie, das Volk der Arbeit und des Friedens, ihren letzten Blutstropfen daran geben würden, um den Boden des Vaterlandes nicht nur, sondern ihre Ehre zu vertheidigen. Herr Chautemps pries ferner die Schweiz, welche aus jedem Bürger einen Soldaten und aus jedem Soldaten einen guten Schützen gemacht hat, und erinnerte an die Schmerzenstage von 1871, in denen sie Frankreich die Schwesterhand entgegenstreckte. Unser Land, fügte er hinzu, hat unter den Nationen den ihm gebührenden Rang wieder eingenommen, aber wie wir, so werden auch unsere Kinder die Erinnerung an die treuen Freundschaftsbeweise stets bewahren.

Ihm antwortete, nachdem die Capelle der republikanischen Garde die schweizerische Nationalhymne gespielt hatte, der Genfer Staatsrath Gavard im Namen der Schützen. Er leitete die Vertrautheit mit schweizerischen Verhältnissen, welche der Präsident des Pariser Gemeinderaths an den Tag gelegt hatte, von dem Umstande her, daß derselbe aus dem Grenzgebiet zwischen Frankreich und der Schweiz stammt, wies die Erinnerung an die düsteren Tage von 1871, in denen die Schweizer nur ihrem Wahlspruche: „Einer für Alle, Alle für Einen" gehorchten, zurück, wünschte dem französischen Volke zu seiner geistigen und materiellen Wiederaufrichtung Glück und fügte hinzu: Unser kleines Volk streckt Ihnen ohne Hintergedanken die Hand entgegen. Es fürchtet heute nicht mehr gewisse Invasions-Gelüste, die Monarchie bedroht uns nicht mehr. Die Einigung zwischen den zwei Demokratien stützt sich nicht nur auf die Aehnlichkeit der politischen Einrichtungen, sondern auch auf alte freundnachbarliche Beziehungen ... Die Schweiz will ihre Unabhängigkeit und ihre Würde wahren. Wie wir nicht gestatten, daß aufwieglerische Theorien, die jede gesellschaftliche Ordnung bedrohen, in unserm Lande Wurzel fassen, die Spionage und das Lockspitzelthum darin einbürgern, ebenso wenig lassen wir uns einen Druck, von welcher Seite er kommen möge, gefallen; denn bemüht, unsere Pflichten zu erfüllen, wie die nationalen Verträge sie uns auferlegen, wollen wir auch die Herren im eigenen Hause bleiben. Der Präsident des Pariser Gemeinderaths antwortete mit dem Wunsche, die fünf Jahrhunderte alte kleine Republik möchte Frankreich an Tochterstatt annehmen, und nach einem Lunch und musikalischen Aufführungen ging man hochbefriedigt auseinander.

L. **Paris**, 21. August. [Ein Spion?] Dem „Petit Journal" wird aus Oran telegraphirt: „Eine Verhaftung, welche von Bedeutung und sehr geheimnißvoll zu sein scheint, wurde hier am Sonnabend vorgenommen. Ein hochgewachsener Fremder mit blondem Bart und starkem deutschen Accent trug seit dem 15. eine sonderbare Offiziers-Uniform zur Schau und erzählte, er wäre im Begriff, als Lieutenant im Dienste der maroccanischen Regierung sich auf seinen Posten zu begeben. Die Polizei, welche einen guten Fang witterte, nahm ihn fest. Er war mit einem regelrechten Passe, auf den Namen eines Johann Jacob Langhans, Grafen von Courtan, 23 Jahr alt, gebürtig aus Fréles-sur-Nyon, Canton Wadt, Schweiz, lautend, versehen. Der Paß war von dem französischen Vice-Consul in Zürich ausgestellt. Haussuchungen in seiner Wohnung förderten Offiziers-Uniformen verschiedener Waffengattungen, eine Menge Militär- und Offizierspässe, die niemals benutzt worden waren, sodann Pläne, militärische Fachwerke, Festungs-Modelle, Photographien, sehr vollständige Aufzeichnungen über Marokko, Waffen- und Munitionen-Albums, ein Telegraphen-Alphabet, Schlüssel für deutsche Chiffre-Depeschen, Winkelhaken, Stempel, verschiedene Siegel für Schriftenfälschungen, allerlei Druckschriften, Reißzeuge, Fernrohre u. s. w. zu Tage. Als man mit Fragen in ihn drang und er sich verloren sah, erklärte der Mann, er sei Spion im Dienste des bairischen Kriegsministeriums und beauftragt, gegen festes Gehalt Pläne und Auskünfte über Marocco und Algerien zu sammeln. Er gestand ferner, er wäre in der Schweiz schon dreimal wegen Fälschung und Schwindels verurtheilt worden."

Großbritannien.

A. C. **London**, 21. Aug. [Der Fall Maybrick.] Die Zeitungen enthalten fortwährend neues Material, welches ein weiteres Licht auf den merkwürdigen Fall zu werfen geeignet ist. Der Bruder des Herrn Maybrick behauptet fest, der Verstorbene sei niemals ein Arsenikesser gewesen. In den letzten Tagen hat ein Beamter des Ministeriums des Innern Nachforschungen über verschiedene, in dem Maybrickschen Giftmorde ausschlaggebende Punkte angestellt. Das Glycerin, womit die Lippen des Kranken befeuchtet wurden, enthielt, wie die chemische Analyse ergab, Arsenik. Die Nachfragen des Beamten haben nun ergeben, daß die Flasche Glycerin, welche drei Tage vor dem Tode Maybricks bestellt wurde, das Gift enthielt, so daß der Mann selbst es unmöglich hinein gethan haben kann. Die Krankenpflegerin Yapp machte gestern eine beachtenswerthe Aussage. An dem Sonnabend vor dem Tode Maybricks wurde das Dienstmädchen mit einem Recept zu einem in der Nähe wohnenden

---

Kleine Chronik.

A. C. **Aus London**, 21. August, wird uns geschrieben: In verschiedenen Theilen Englands wüthete gestern ein überaus heftiger Sturm, der zahlreiche Schiffsunfälle, gepaart mit Lebensverlust, verursachte. Auf der Höhe von Southport kenterte ein Fischerboot, und die Mannschaft ertrank. Andere Boote werden vermißt. An der nordwallisischen Küste kenterte eine Yacht, deren Mannschaft ein Wellengrab fand. — Sir Edward Watkin, einer der englischen „Eisenbahnkönige" und zugleich einer der eifrigsten Förderer des Canaltunnelplanes, hat eine Gesellschaft gegründet, die den Namen „Tower Company" (Thurm-Gesellschaft) führt. Sir Edward will nämlich nach dem Muster des Eiffel Thurmes einen ähnlichen in England bauen (wo, ist nicht gesagt), welcher zum Vergnügen und zur Erholung und auch zu wissenschaftlichen Zwecken dienen soll. Die Gesellschaft besitzt ein Capital von 200000 Pfd. Sterl. (ca. 4 Millionen Mark). — Im Gefängniß von Derby wurde heute Morgen der Bergmann George Horton hingerichtet. Derselbe hatte seine kleine Tochter vergiftet, um die Summe von 7 Pfd. Sterl., für welche das Leben der Kleinen versichert war, zu erlangen. Horton legte dem Gefängnißgeistlichen vor seiner Hinrichtung ein volles Geständniß ab.

---

* **Die ältesten Fahnen der preußischen Armee.** Anläßlich der Anwesenheit Kaiser Franz Josef's in Berlin wurde auf Anregung eines Wiener Militärschriftstellers von einem höheren Offizier die Frage nach den ältesten von der preußischen Armee noch geführten Fahnen gestellt und in folgender Weise beantwortet: Die beiden ältesten noch in der Front befindlichen Fahnen der preußischen Infanterie sind im Besitz der Grenadier-Bataillone des 1. Ostpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 1. Die nächstältesten sind die Fahnen des Grenadier-Regiments (1. Pommersches) Nr. 2 von 1772 und die des 7. Ostpreußischen Grenadier-Regimets Nr. 5 von 1773. Auf Cabinetsordre Friedrichs des Großen am 19. März 1769 erhielt das letztere Regiment zehn neue Fahnen. Dieselben waren schwarz und zeigten in den vier Ecken den Namenszug F. R. in Gold, zwischen je zwei Namenszügen eine goldene brennende Granate, im weißen Mittelschilde den preußischen schwarzen Adler; die Leibfahnen mit umgekehrten Farben hatten den Adler von Gold. Die Stangen waren weiß, an der Spitze der Namenszug F. R. Bei der Reduction der Fahnen laut Cabinetsordre vom 6. März 1787 wurden sechs dieser Fahnen an das Zeughaus zu Königsberg abgeliefert, und diese sind 1807 mit den übrigen Beständen bei eiliger Räumung der Stadt in die Hände der Franzosen gefallen. Von den übrigen wurde auf Befehl die Retirirfahne, wie die im Feldzuge statt der wirklichen Fahnen zuweilen gebräuchlichen Feldzeichen bekanntlich genannt werden, des ersten Bataillons am 13. März 1813 nach Kolberg zur Aufbewahrung abgegeben; ihr weiterer Verbleib ist unbekannt, denn als 1815 die Fahne dort abgeholt werden sollte, fand sie sich nicht mehr vor. Die Retirirfahne des zweiten Bataillons war 1812 dem Ostpreußischen Grenadier-Bataillon übergeben worden und verblieb mit demselben bei dem neu formirten Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment, dessen zweites Bataillon sie noch heute führt. Nach dem Befreiungskriege erhielten die beiden dem Regiment belassenen Fahnen laut Cabinetsordre im Jahre 1814 neue Spitzen mit dem Eisernen Kreuz und 1815 das Band der Kriegsdenkmünze von 1813/14. Die Weihe der Fahnen fand am 3. September 1815 auf dem Marsfelde bei Paris statt. Neuerdings, im Jahre 1871, ließen der damalige Kronprinz und die Kronprinzessin bei ihrem Einzuge in Königsberg die Fahnen mit Lorbeerkränzen schmücken. Gar manche Kugel hat jene Fahnen durchlöchert. Die Fahnen der ersten beiden Bataillone wurden im Gefechte bei Leopold am 8. September 1778 im baierischen Erbfolgekriege dem Feinde zum ersten Male entgegengeführt, die des Füsilier-Bataillons im Treffen bei Trautenau am 27. Juni 1866. In große Gefahr gerieth die Fahne des ersten Bataillons einmal im Gefechte bei Königsberg am 14. Juni 1807 und dann bei Groß-Görschen am 2. Mai 1813, wurde jedoch beide Male durch die Tapferkeit der Truppen gerettet und giebt noch heute beredtes Zeugniß von preußischem Soldatenmuth.

---

* **Bei dem vom kaiserlichen Statthalter in der deutschen Stadt Straßburg gegebenen Festmahl,** an dem das Kaiserpaar Theil nahm, war, wie wir aus dem Bericht der „Straßburger Post" ersehen, die Speisekarte französisch. Die deutschen Sprachreinigungsvereine werden mit Kummer davon hören. An und für sich war das Menu gut; es gab nämlich: Tortue à l'Anglaise. — Consommé à la Royale. — Petites Bouchées à la Victoria. — Filets de Truites saumonées à la Joinville. — Selle de Chevreuil à la Cambridge. — Suprême de Volaille aux Pointes d'Asperges. — Caisses d'Ortolans à la Lucullus. — Mayonnaise de Homard à la Bagration. — Punch à la Romaine. — Canards rôtis. — Salade. — Jambon à la Gelée. — Fonds d'Artichauts à la Lyonaise. — Timbale à la Parisienne. — Petits Soufflés glacés aux Pistaches. — Dessert.

---

* **Tausend Mark Belohnung.** Aus der Dresdener Gemäldegalerie ist am 20. d. Mts. ein werthvolles Bild gestohlen worden. Dasselbe ist ein kleines, auf Eichenholz gemaltes Oelbild, von dem flamländischen Meister Adrian Brouwer herrührend, ein sogenanntes Karikaturbild, welches sich in dem Cabinet Nr. 19 befand und, wie alle kleinen Bilder der Galerie, an der Wand festgeschraubt war. Am Dinstag Nachmittag, vermuthlich zwischen 1 und 2 Uhr, muß der Dieb, die Augenblicke benutzend, in denen der Aufseher den Rücken gekehrt, mittelst eines Schraubenziehers das Bild allmälig gelockert und dann in seine Tasche gesteckt haben. Das gestohlene Bild zeigt auf braunem Grunde das Brustbild eines Bauern mit rother Mütze und sperrweit geöffnetem Munde. Es ist oval, ca. 11½ cm hoch und 8½ cm breit. Der dazu gehörige viereckige Goldrahmen, der indessen leicht vom Bilde getrennt werden kann, ist 15 cm breit und 18 cm lang. Auf demselben ist unten ein ovales Täfelchen aufgeschraubt, auf dem der Name des Malers, sowie die Nr. 1060 schwarz aufgeschrieben ist. Auf dem Bilde selbst ist unten die Zahl „520" klein in arabischen Ziffern mit gelber Oelfarbe aufgemalt. Seitens der Generaldirection der königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft ist auf die Wiedererlangung des Bildes eine Belohnung von Tausend Mark ausgesetzt worden. Die Polizei ist sofort benachrichtigt worden und entfaltet eine angestrengte Thätigkeit zur Entdeckung des Thäters.

---

* **Die Abnahme der Briefbeutel von Eisenbahnzügen während der Fahrt** hat bei dem bisherigen Verfahren mehrfach zu Unzuträglichkeiten, selbst zu Unfällen Anlaß gegeben. Jetzt ist, wie im „Zentralblatt d. Bauverw." mitgetheilt wird, auf der Pariser Ausstellung seitens der französischen Postverwaltung ein im großen Maßstabe gehaltenes Modell einer neuen und eigenartigen Vorrichtung ausgestellt, welche jede Gefahr für die Mitreisenden ausschließt. Bei dem „System Cacheleux" geschieht nämlich die Aufnahme und Abgabe der Briefpackete unter dem Wagen. Zu diesem Zwecke wird innerhalb der Schienen auf einer genügend langen Strecke ein flacher Canal ausgehoben und ausgemauert, in welchem sich nebeneinander zwei schmale Behälter befinden, von denen der eine zur Aufnahme der ankommenden, der andere zur Abgabe der mit dem Zuge mitzunehmenden Packete dient. Die Auffang- bezw. Mitnehmevorrichtung bietet nichts Bemerkenswerthes, hingegen ist noch zu erwähnen, daß am Anfang bezw. am Ende des Canals, gleichfalls zwischen den Schienen, ein mit Metall-(Messing-)Blech überzogener, flach nach oben gekrümmter Balken befestigt ist, auf welchem eine vom Boden des Postwagens aus herabzulassende Metallbürste streift. Hierdurch wird ein elektrischer Contact hergestellt und der betreffenden Station angezeigt, daß Packete abgegeben oder mitgenommen worden sind.

---

* **Minister-Anekdoten.** Auf ihrer neulichen Rundreise in Siebenbürgen, erzählt „Budapesti Hirlap", besuchten die ungarischen Minister Baroß und Wekerle auch industrielle Etablissements. In Maros-Vasarhely kamen nun die Minister in eine Spiritusfabrik; der Fabrikleiter machte, ohne die Gäste zu kennen, bereitwilligst den Cicerone. Bei dem Spiritusmagazine angelangt, fragte der Finanzminister Wekerle: „Haben Sie in dem Magazine große Vorräthe?" — „Große Vorräthe?" erwiderte der Fabrikleiter mit bitterbösem Gesichte und höhnischem Lächeln — „wie kann man bei dem gegenwärtigen unglückseligen System Vorräthe sammeln!?" Der Herr Finanzminister blieb stumm, der Herr Handelsminister aber lächelte still vor sich hin ... Im Weiterschreiten kam man auf den Export zu sprechen und der Fabrikleiter bemerkte, daß man auch nach Oesterreich exportire. „Per Post oder per Bahn?" fragte Herr v. Baroß. Die Antwort lautete: „Per Post, keineswegs mittelst Bahn! Die Sendung würde ja bei der jetzigen Manipulation ruinirt werden." Die Reihe zu lächeln war nun an dem Finanzminister.

---

* **Eine automatische Apotheke.** Ein holländischer Apotheker hat ein Patent auf einen Automaten genommen, der in Gestalt einer hölzernen, menschlichen Figur hergestellt ist. Jeder Körpertheil enthält verschiedene Abtheilungen, deren jede zur Aufnahme eines Geldstückes eingerichtet ist und den Namen irgend eines Uebels oder einer Krankheit trägt. Bei Benutzung des Automaten erhält man die gegen die betreffende Krankheit erforderliche Pille oder Salbe!

---

* **Sprachliche Curiositäten.** Eine schlesische Provinz-Zeitung schreibt: Im neuen Schulgebäude befinden sich zwei Räumlichkeiten für 300 Schulkinder, die über einander liegen! — Eine pommersche Collegin schildert mit begeisterten Worten eine Feier und bemerkt: Der Festzug war sehr schön und über eine halbe Meile lang, ebenso die Rede des Superintendenten X. — Ein Schotte behauptete von einem Metzger, er schlachte zur Zeit immer nur ein halbes Schwein. — Ein englischer Richter sagte zu einem Vagabunden, der die Frage, ob er verheirathet sei, verneint hatte: „Das ist gut für Ihre Frau." — Ein Amerikaner endlich war es, der in einer Strafpredigt an die Eltern pathetisch ausrief: „Bedenket, Ihr Eltern, daß, wenn Ihr auch keine Kinder habt, doch Eure Töchter und Söhne deren haben werden."

Apotheker geschickt. Das Mädchen kehrte zurück mit der Botschaft, daß sich der Apotheker weigere, das Recept zu bereiten, da es ein gefährliches Gift enthalte und nicht von einem Arzt unterzeichnet sei. Der Apotheker habe die Sache sogar für so verdächtig gehalten, daß er das Recept behalten habe. Das Dienstmädchen ihrerseits sagt, daß Frau Maybrick nach Anhörung dieser Meldung erklärt habe, sie habe einen falschen Zettel hergegeben. Der zweite Zettel enthielt eine Bestellung von Fleischextract. Die Krankenpflegerin Gore, welche gesehen hat, wie Frau Maybrick ein weißes Pulver in einer Büchse auf den Tisch vor dem Bette des Kranken stellte, ist von dem Minister des Innern nach London citirt worden. — Der namhafte Londoner Irrenarzt Dr. Forbes Winslow gründet seine Ansicht, daß Herr Maybrick an gewöhnlicher Magen- und Darmentzündung gestorben sei, darauf, daß die 23 verschiedenen starken, dem Kranken gereichten Medicamente eine derartige Entzündung selbst bei einem Gesunden hätten hervorbringen müssen. Hierauf wird erwidert, daß die sogenannte Magenentzündung schon bestanden habe, ehe mit den erwähnten 23 Medicamenten gegen dieselbe zu Felde gezogen wurde. (Anmerk. d. Red.: Die Todesstrafe ist, wie telegraphisch gemeldet wurde, nunmehr in lebenslängliche Haft umgewandelt worden.)

Rußland.

□ **Warschau**, 21. August. [Zur Geschäftslage in Rußland.] Die Warschauer „Gazeta Handlowa" schreibt: „Aus vielen Fabrikstädten des russischen Reichs wird eine Verschlechterung des Geschäftsganges in der Spinn- und Webbranche gemeldet. In zahlreichen Fabriken wurde bereits die Arbeitszeit wesentlich reducirt."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. August.

• **Brand in der Mittelmühle.** Zu unserem Berichte über denselben theilt uns der Werkführer der Mühle, F. Kleist, mit, daß die erste Feuermeldung durch den Meldeapparat der Mühle von ihm abgegeben wurde.

♉ **Glogau**, 20. August. [Kreissynode.] Die diesjährige Kreissynode findet Dinstag, den 27. August, unter dem Vorsitz des Superintendenten Kähler-Glogau statt. Dieselbe wird um 9 Uhr mit einem Gottesdienst in der Kirche zum „Schifflein Christi" eröffnet. Hierauf finden von 10½ Uhr an die Verhandlungen im Stadtschulsaal in folgender Ordnung statt: 1) Feststellung der Präsenzliste und Verpflichtung neuer Mitglieder. 2) Jahresbericht des Vorsitzenden über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinden. Im Anschluß hieran berichtet Pastor Ender-Glogau über die Bestrebungen auf dem Gebiete der inneren Mission. 3) Referat über die für das Jahr 1889 festgesetzte Consistorial-Präposition betr. die kirchliche Begräbnißfeier. Referent Pastor Rosemann-Jakobskirch, Correferent Pastor Aulich-Polkwitz. 4) Bericht über das kirchliche Rechnungswesen und 5) Vorlegung der Synodalkassen-Rechnung und Feststellung des Etats pro 1890/91.

H. **Hainau**, 21. Aug. [Communales.] Die Versammlung erhöhte den jährlichen Beitrag für die Idioten-Anstalt zu Liegnitz von 50 auf 75 Mark, da sich diese bereit erklärt, zwei hiesige Kinder aufzunehmen. — Den städtischen Nachtwächtern wurde das Gehalt für die Sommermonate von 24 auf 27 Mark pro Monat, für die Wintermonate von 33 auf 36 Mark erhöht.

Δ **Landeshut**, 21. Aug. [Conferenz.] Die zweite Districts-Conferenz des Bezirkes wurde heute abgehalten. Lehrproben hielten die Lehrer Engmann aus Schreibendorf und Opitz aus Landeshut; Referate lieferten die Lehrer Gerschwitz aus Landeshut und Klose aus Neußendorf.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

= **Berlin**, 23. Aug. Geh. Regierungsrath von Moltke, der Bruder des Generalfeldmarschalls, ist gestern in Ratzeburg (Lauenburg) gestorben.

t. **Paris**, 23. Aug. Die Liste der boulangistischen Bewerber für die Kammerwahlen ist in Cassagnacs „Autorité" erschienen. Von 500 Namen sind nur einige 20 republikanisch, sonst alle bonapartistisch und monarchistisch.

ch. **London**, 23. Aug. 40000 Dockarbeiter striken. Der Calcutta-Dampfer „Khedive" der Peninsular-Linie mußte seine Abfahrt verschieben, weil die Beladung unmöglich ist.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Straßburg, 23. Aug. Bei dem zu Ehren der Anwesenheit des Kaiserpaares veranstalteten Festcommers theilte Bürgermeister Back mit, er sei von den Majestäten beauftragt, den Festgenossen den Dank auszusprechen. Das sei ein Beweis von Huld, der aufs Neue ansporne, treu zu Kaiser und Reich zu stehen. Die Mittheilung wurde mit Jubel und Begeisterung aufgenommen.

Straßburg, 23. Aug. Das Kaiserpaar ist in Begleitung des Großherzogs von Baden und des Statthalters unter dem Glockengeläute des Münsters um 8½ Uhr nach Metz abgereist. Auf der Fahrt nach dem Bahnhofe brachte eine dichtgedrängte Menschenmenge dem Kaiser und der Kaiserin erneute Ovationen dar. Am Bahnhofe verabschiedete sich das Kaiserpaar sehr herzlich und sprach sich nochmals anerkennend und dankend über den Empfang aus.

Straßburg, 23. Aug. Der Lampions-Zug, an welchem gegen 8000 Personen, darunter die Mitglieder von 110 Vereinen, theilnahmen, setzte sich gestern Abend 8 Uhr in Bewegung und verlief großartig. An der Spitze des Zuges gingen die Studenten mit Fackeln, hierauf die Schulen und Vereine mit vielfarbigen Lampions; 18 Musikcorps befanden sich im Zuge. Als der Zug vor dem Kaiserpalast angelangt war, wurde ein riesenhafter Kreis in zehnfachen Reihen gebildet, worauf die Musiker, 600 Sänger und 1100 Knaben eine Serenade darbrachten; am Schlusse derselben wurde Wagners Kaisermarsch vorgetragen. Hierauf brachte der Bürgermeister ein Hoch auf das Kaiserpaar aus; gleichzeitig führten 400 Turner mit rothen und weißen Magnesiumfackeln innerhalb des Kreises die Namenszüge des Kaiserpaares aus. Die ganze Umgegend wurde abwechselnd roth und grün bengalisch beleuchtet. Bei dem darauf folgenden großen Feuerwerk wurden über 200 Kanonenschläge, Girandolen und gegen 1000 Raketen abgebrannt. Nach dem Feuerwerk wurden der Ordner und Führer des Zuges, Falkenstein, und Capellmeister Hilpert zum Kaiser befohlen, welcher, wie auch die Kaiserin, denselben ihre Anerkennung aussprachen. Der Kaiser versicherte, ein derartig großartiges Arrangement kaum je gesehen zu haben. Hierauf begann unter ununterbrochenen brausenden Hoch- und Hurrahrufen der Vorbeimarsch des Zuges, welcher 40 Minuten dauerte. Das Kaiserpaar stand auf dem Balcon und verweilte dort, bis der letzte Mann des Zuges vorüber war. Nach Auflösung des Zuges versammelten sich die Theilnehmer zu einem Concert in der Markthalle. — Der Kaiser zeichnete zahlreiche Personen durch Orden aus. Bürgermeister Back erhielt die goldene Kette zur Amtstracht.

Metz, 23. August. Das Kaiserpaar und der Großherzog von Baden sind bei prächtigstem Wetter, von großen Menschenmassen jubelnd begrüßt, heut Mittag wohlbehalten hier eingetroffen.

Wien, 23. August. Ministerpräsident Tisza wurde heut Vormittag vom Kaiser in Audienz empfangen und reist Nachmittags nach Ostende ab. — Der siamesische Prinz Sai Sanitwonysa ist mit seinem Sohne und Gefolge heut Abend hier eingetroffen und wird Nachmittags vom Kaiser in Audienz empfangen werden.

Rom, 23. August. In Aquila wurden gestern sieben Erdstöße verspürt, darunter drei heftige. Schaden ist nicht verursacht worden. — Die „Opinione" bestätigt die erfolgte Verhaftung eines Individuums, das im Verdachte steht, vorigen Sonntag die Bombe geschleudert zu haben. Der Verhaftete ist Anarchist und bereits wegen anderer Verbrechen der Polizei bekannt.

London, 22. Aug. Unterhaus. Bei Berathung des Ausgabenbudgets, betreffend die Consulate, erklärte Fergusson, die Regierung halte bezüglich der Schifffahrt auf dem Zambesiflusse und der Stellung der Engländer am Nyassasee an allen früheren Erklärungen fest. In Zanzibar hoffe die Regierung von einer gemeinsamen Action Deutschlands und Englands hinsichtlich des Sclavenhandels dauernde Verbesserungen. Die Conferenz zur Beschränkung des Sclavenhandels trete am 15. October in Brüssel zusammen.

London, 23. Aug. Der „Standard" widmet dem Aufenthalte des Kaisers in den Reichslanden einen sympathischen Leitartikel, welcher schließt: Deutschland hat die stolze Stellung, welche es vor 19 Jahren durch Tapferkeit und Organisation erwarb, sicherlich nicht mißbraucht und ist gegenwärtig das Hauptbollwerk des Friedens. Deshalb ist es unmöglich, zu sagen, daß Metz und Straßburg sich in besseren Händen befinden könnten, als gegenwärtig. Sie wurden in ehrlichem Kampfe gewonnen, vertragsmäßig übergeben und werden mit soviel Nachsicht regiert, als die Stimmung der Einwohner gestattet. Wenn der Besuch des Kaiserpaares auch nur im Geringsten dazu beiträgt, den Herzensbund mit ihnen herbeizuführen, wird dies eine Wohlthat für ganz Europa sein.

Zanzibar, 23. August. Der Dampfer „Neära" ist gestern mit 300 Zulus für Wißmann hier angekommen.

London, 22. Aug. Der Union-Dampfer „Spartan" ist am Mittwoch von Capetown auf der Heimreise abgegangen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 22. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,92 m U.-P. + 0,07 m.
— 23. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,92 m. U.-P. + 0,09 m.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 23. Aug. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	22. August.	23. August.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	—,—	—,—
Rendement Basis 88 pCt.	—,—	—,—
Nachproducte Basis 75 pCt.	—,—	—,—
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	—,—	32,75
Gem. Melis I.	31,25	—,—

Tendenz: Rohzucker geschäftslos, Raffinirte sehr ruhig.

Termine: August geschäftslos, September 15,50 M., October 14,70 M., November-December 14,10 M. Ruhig.

Dinstag: Gläubiger-Versammlung.

Kaffeemarkt. Hamburg, 23. August, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 1889 75¼, December 1889 75½, März 1890 75¼, Mai 1890 75¼. — Tendenz: Behauptet. Zufuhr von Rio 8000 Sack, von Santos 9000 Sack. — Newyork 10 Points Baisse.

Hamburg, 22. Aug. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per August-Septbr. 23½ Br., 23¼ Gd., per Septbr.-October 23¾ Br., 23½ Gd., per October-Novbr. 24¼ Br., 24 Gd., per November-December 23¼ Br., 23 Gd., per December-Januar 23¼ Br., 23 Gd., per April-Mai 23¼ Br., 23 Gd. Tendenz: Ruhig.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 21. Aug. 1889. Der Auftrieb betrug: 1) 777 Stück Rindvieh, darunter 329 Ochsen, 448 Kühe. Die Zufuhr war grösser als der Bedarf, demzufolge war das Geschäft in Rindvieh sehr gedrückt, die Verkäufer konnten nur zu billigeren Preisen, als sie es selbst in der Hand hatten, verkaufen. Nur Prima Waare erzielte den vorwöchentlichen Preis. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 54—58 Mark, II. Qualität 48—52 M., geringere 38—44 M. 2) 637 Stück Schweine. In Schweinen war das Geschäft ebenfalls sehr matt und schleppend, um zu verkaufen, mussten Verkäufer den Preis ermässigen. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 54—58 M., mittlere Waare 48—54 M. 3) 734 Stück Schafvieh. Mittelmässiges Geschäft. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 18—22 M., geringste Qualität 16—18 M. 4) 474 Stück Kälber erzielten gute Mittelpreise. — Bestand: 9 Ochsen, 13 Kühe, 34 Schweine, 298 Hammel. Export: Berlin: 81 Ochsen, 26 Kühe; Halle a. S.: 28 Ochsen, 23 Kühe, 12 Kälber; Offenbach: 32 Ochsen; Sachsen: 2 Ochsen, 43 Kühe, 30 Schweine; Oberschlesien: 19 Ochsen, 122 Kühe, 10 Schweine.

• **Zur Hopfenernte.** Die derzeitige Witterung ist der Hopfenpflanze sehr günstig; die vorherrschende warme Temperatur befördert die Ausreife der Frucht rasch, fast zusehends, und das ruhige, windstille Wetter ermöglicht normalen Uebergang der Blüthe zur Dolde. Die Berichte bestätigen bereits die günstigen Wirkungen, welche der Witterungswechsel zur Folge hatte. Von Baiern melden die grösseren Bezirke: das Spalter Land, Hersbruck-Lauf mit Gebirg, der Aischgrund und die Hallertau, fortgesetzt nur Gutes über den Pflanzenstand und erwarten eine dementsprechende, fast zu reichliche Ernte. Aus Würtemberg und Baden lauten, der „B.- u. H.-Ztg." zufolge, die Berichte ebenfalls gut. Von österreichischen Hopfenbaugebieten stehen wirklich gut nur der Saazer Bezirk und Kreis, die eine nach Menge wie nach Güte gleich vorzügliche Ernte in Aussicht stellen. Einen viel weniger befriedigenden Stand weisen die beiden anderen böhmischen Bezirke, das Roth- (Auscha) und Grünland (Dauba) auf; Hagel

▫ **Breslau**, 23. August. [Von der Börse.] Die heutige Börse beschäftigte sich ausschliesslich mit den Actien der Laurahütte. Nach unentschiedenem Beginn etablirte sich für das Montanpapier zunächst eine langsame Aufwärtsbewegung, welche aber später, als Berlin rapide Steigerung für dasselbe meldete, auch hier in eine stürmische Haussebewegung überging. Der Cours ging bei sehr bedeutendem Geschäft um circa zwei Procent in die Höhe und vermochte sich bis zum Schluss auf dem höchsten Standpunkt gut zu behaupten. Es scheint, dass die neuerdings erfolgte Erhöhung der Eisenpreise die Ursache für die Bewegung in Laurahütte war. — Auf den anderen Gebieten fehlte es dagegen an jeder Anregung. — Oesterr. Werthe und Rubelnoten nur unwesentlich verändert. Türkische Anleihe und Loose beliebt. Kleine Bergwerke still.

Per ultimo August (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163⅞ bez., Ungar. Goldrente 85⅝—¾ bez., Ungar. Papierrente 81⅛ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 143—144¾ bez., Donnersmarckhütte 75½—76 bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 105¼—⅜ bez., Russ. 1880er Anleihe 91¾ bez. u. Gd., Orient-Anleihe II 65½ bez., Russ. Valuta 212½—213 bez., Türken 16,60 bez., Egypter 91¾ bez., Italiener 94 bez., Türkenloose 73½ bez. u. Gd

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 23. August, 11 Uhr 45 Min. Credit-Actien 163, 75. Laurahütte —, —. Fest.

Berlin, 23. August, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 163, 80. Staatsbahn 95, 50. Italiener 94. —. Laurahütte 143, 60. 1880er Russen 92. —. Russ. Noten 212. 70. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 70. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 91. 50. Orient-Anleihe II 65. 40. Mainzer 125, —. Disconto-Commandit 234. 90. 4proc. Egypter 91. 70. Animirt.

Wien, 23. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 30. Marknoten 58. 30. 4% ungar. Goldrente 99. 90. Ruhig.

Wien, 23. August, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 35. Staatsbahn 224. 75. Lombarden 116, 50. Galizier 193, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58. 30. 4proc. ungar. Goldrente 100, —. dto. Papierrente 94, 95. Elbethalbahn 219, 50. Ruhig.

Frankfurt a. M., 23. August. Mittags. Credit-Actien 260, 87. Staatsbahn 192, —. Lombarden —, —. Galizier 165, 87. Ungarische Goldrente 85, 70. Egypter 91, 70. Laura —. —. Fest.

Paris, 23. August. 3% Rente 85, 85. Neueste Anleihe 1878 104, 30. Italiener 93, 65. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 458, 43. Unentschieden.

London, 23. August. Consols 98, 05. 4% Russen von 1889, II. Ser. 91, 50. Egypter 90, 75. Schön.

Wien, 23. August. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Credit-Actien	305 50	305 75	Marknoten	58 37	58 25
St.-Eis.-A.-Cert.	224 75	224 25	4% ung. Goldrente	99 90	100 —
Lomb. Eisenb.	116 75	116 50	Silberrente	84 75	84 75
Galizier	193 50	193 25	London	119 30	119 25
Napoleonsd'or	9 46½	9 45½	Ungar. Papierrente	94 85	94 95

Cours- ○ Blatt.

Breslau. 23. August 1889.

Berlin, 23. August. [Amtliche Schluss-Course.] Fest

Cours vom	22.	23.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 10	83 —
Gotthardt-Bahn ult.	162 50	164 40
Lübeck-Büchen	195 40	197 70
Mainz-Ludwigshaf.	124 —	125 —
Mittelmeerbahn ult.	118 30	118 70
Warschau-Wien ult.	217 50	219 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	71 40	72 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	110 30	110 80
do. Wechslerbank	107 —	106 90
Deutsche Bank	171 —	171 80
Disc.-Command. ult.	234 10	235 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 50	163 90
Schles. Bankverein	134 20	134 20
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	141 10	143 10
Bismarckhütte	202 10	202 50
Bochum. Gussstahl. ult	213 20	213 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	55 —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	178 80	178 90
do. Pferdebahn	147 90	147 50
do. verein. Oelfabr.	94 —	94 20
Cement Giesel	138 —	138 —
Donnersmarckh.	75 —	75 70
Dortm. Union St.-Pr.	97 10	98 —
Erdmannsdrf. Spinn.	107 70	109 —
Fraust. Zuckerfabrik	192 50	192 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	178 90	178 —
Hofm. Waggonfabrik	175 —	175 10
Kramsta Leinen-Ind.	139 40	139 30
Laurahütte	143 —	144 90
NobelDyn. Tr.-C. ult.	155 —	157 25
Obschl. Chamotte-F.	147 50	147 50
do. Eisb.-Bed.	105 —	105 30
do. Eisen-Ind.	196 —	196 70
do. Portl.-Cem.	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	121 50	121 —
Redenhütte St.-Pr.	137 50	138 —
do. Oblig.	116 10	116 10
Schlesischer Cement	189 90	189 —
do. Dampf.-Comp.	124 10	122 20
do. Feuerversich.	— —	2120 —
do. Zinkh. St.-Act.	182 80	184 —
do. St.-Pr.-A.	182 80	184 —
Tarnowitzer Act.	29 70	29 70
do. St.-Pr.	98 40	98 50

Cours vom	22.	23.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 70	108 10
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 70
do. do. 3½%	101 20	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 10
do. 3½% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	170 60	— —
do 3½% St.-Schldsch	101 10	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 60	101 50
do. Rentenbriefe	105 50	105 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 70	102 10
do. 4½% 1879	104 30	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	104 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 60	91 60
Italienische Rente	93 70	94 —
do. Eisenb.-Oblig.	59 50	59 50
Mexikaner	96 —	96 —
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 30
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	72 70	72 70
do. 1860er Loose	122 50	122 80
Poln. 5% Pfandbr.	64 —	63 70
do. Liqu.-Pfandbr.	57 80	57 90
Rum. 5% Staats-Obl.	97 30	97 30
do. 6% do. do.	107 10	107 —
Russ. 1880er Anleihe	91 90	91 80
do. 1889er do.	91 50	91 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 20	97 —
do. Orient-Anl. II.	65 50	65 40
Serb. amort. Rente	83 40	83 40
Türkische Anleihe	16 60	16 70
do. Loose	72 40	72 90
do. Tabaks-Actien	98 50	98 50
Ung. 4% Goldrente	85 60	85 80
do. Papierrente	81 10	81 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 65	171 55
Russ. Bankn. 100 SR.	212 80	212 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 05	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 10	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 60	171 50
do. 100 Fl. 2 M.	170 50	170 30
Warschau 100 SR 8 T.	212 50	212 10

Privat-Discont 2⅜%.

Glasgow, 23. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 46.3.

Letzte Course.

Berlin, 23. August, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, besonders Bergwerke.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Berl. Handelsges. ult.	176 37	177 12	Ostpr. Südb.-Act. ult.	105 50	106 25
Disc.-Command. ult.	234 25	235 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	97 12	98 62
Oesterr. Credit. ult.	163 50	163 87	Laurahütte ult.	142 62	145 25
Franzosen ult.	96 62	96 62	Egypter ult.	91 62	91 62
Galizier ult.	83 12	83 12	Italiener ult.	93 75	94 —
Lombarden ult.	50 12	50 25	Russ. 1880er Anl. ult.	91 62	91 75
Lübeck-Büchen ult.	196 25	197 62	Türkenloose ult.	72 75	73 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 —	125 37	Russ. II. Orient-A. ult.	65 37	65 25
Marienb.-Mlawka ult.	68 —	68 87	Russ. Banknoten ult.	212 75	212 50
Mecklenburger ult.	164 50	164 75	Ungar. Goldrente ult.	85 50	85 75

Producten-Börse.

Berlin, 23. August, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 191. 25. Novbr.-December 192. 50. Roggen September-October 159, 75. November-Decbr. 162. 75. Rüböl September-Oct. 66. 80. April-Mai 63, 20. Spiritus 70er August-Septbr. 35. 70. Septbr.-October 34, 90. Petroleum loco 23, 90. Hafer Septbr.-October 147, 25.

Berlin, 23. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.			Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Septbr.-Octbr.	191 75	191 50	Septbr.-Octbr.	66 80	66 80
Novbr.-Decbr.	193 —	193 —	April-Mai	63 20	63 70
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt. Fest.		
Septbr.-Octbr.	160 25	160 25	Loco mit 70 M. verst.	36 30	36 60
Octbr.-Novbr.	162 —	162 —	Aug.-Septbr. 70er	35 60	35 90
Novbr.-Decbr.	163 25	163 25	Septbr.-Octbr. 70er	34 90	35 10
Hafer pr. 1000 Kgr.			Loco mit 50 M. verst.	56 10	56 20
August	153 25	153 —	Aug.-Septbr. 50er	55 20	55 20
Septbr.-October	147 25	147 —	Septbr.-Octbr. 50er	54 40	54 50

Stettin, 23. August — Uhr — Min.

Cours vom	22.	23.	Cours vom	22.	23.
Weizen p. 1000 Kg. Höher.			Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Septbr.-Octbr.	183 50	186 —	Septbr.-Octbr.	68 —	68 —
Octbr.-Novbr.	185 —	187 —	April-Mai	64 —	64 —
Roggen p. 1000 Kg. Unverändert.			Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Septbr.-Octbr.	157 50	157 50	Loco mit 50 M. verst.	55 20	55 20
Octbr.-Novbr.	158 50	158 50	Loco mit 70 M. verst.	35 60	35 60
			August-Septbr. 70er	34 50	34 50
Petroleum loco	12 20	12 20	Septbr.-Octbr. 70er	34 30	34 30

Neustadt OS., 21. Aug. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der gestrige Markt war nur sehr mittelmässig befahren, Käufer voll am Platze. Bezahlt wurden Preise wie folgt: Weizen per 100 Klgr. 16,10—17,90 M., Roggen 15,50—16,00 Mark, Gerste 15,00 bis 16,50 M., Hafer 13,00—16,00 M.

Ratibor, 22. Aug. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Wochenmarkt war sehr schwach besucht. Von Getreide wurde nicht viel zugeführt. Es wurde gezahlt: Weizen 17,10—17,45 Mark, Roggen 15,60—15,80 Mark, Gerste 13,00—15,50 Mark, Hafer 14,00—14,60 Mark. Alles per 100 Klgr.

und Unwetter aller Art haben hier zusammengewirkt, um die Ernte nur zu einer bescheidenen, etwa zu einem Drittelsertrag, wie man dort zur Zeit schätzt, zu gestalten. Schlecht steht ferner Ober-Oesterreich, in dessen Gärten die Schwärze eingekehrt ist; immerhin soll die letzte Zeit noch eine Besserung zuwege gebracht haben. Ganz widersprechende Nachrichten kommen aus Belgien. In England hat sich die Hopfenpflanze in Folge des Regenwetters rasch erholt.

* **Die Ernte in Oesterreich.** Der Bericht des Ackerbauministeriums lautet nach dem „Fremden-Bl.“: „Die Niederschläge kamen in der nördlichen Zone zu spät, um die Ergebnisse der Getreide-Ernte günstiger zu gestalten, störten die Erntearbeiten, bewirkten theilweise Qualitätsverluste beim Getreide, retteten aber in den bis dahin an Dürre leidenden Gebieten den Mais, die Hackfrüchte und den Nachwuchs auf Kleefeldern vor Missernten. Die Ernte des Weizens und der Gerste wurde beinahe allgemein schon vor Ablauf des Monats Juli beendet, jene des Hafers ist im Allgemeinen noch im Zuge, in ziemlich vielen Gegenden aber auch schon beendet. Die neueren, grossentheils schon auf Drusch-Ergebnisse gestützten Nachrichten bestätigen im Allgemeinen die bereits gebrachten Ernteschätzungen, betreffend Roggen, Weizen und Gerste. Abgesehen von der sehr guten, aber für den Durchschnitt nicht sehr ins Gewicht fallenden Getreideernte von Nordtirol und Vorarlberg, kann für die Reichshälfte eine mittlere Roggenernte, eine schwachmittlere Weizenernte und eine beinahe schlechte Gerstenernte angenommen werden. Die Qualität blieb in Folge der in den Ländern beziehungsweise Gebieten nördlich der Alpen sehr häufig eingetretenen Nothreife vorwiegend unbefriedigend, obwohl auch recht gute Qualitäten nicht nur in der mittleren Zone, sondern auch in Böhmen vorkommen. Auch bei dem Hafer resultirt ein schwach mittleres Ernte-Ergebniss. Die Ernte der Hülsenfrüchte ist ebenfalls bereits im Zuge. Sehr gut fällt diese Ernte in Untersteiermark, Kärnten und Nordtirol aus. Im Uebrigen schliessen sich die Ernteergebnisse derselben jenen vom Getreide im Allgemeinen an, sind jedoch in Galizien etwas weniger ungünstig. Der Mais hat im Allgemeinen seinen günstigen Stand behauptet. Hirse verspricht in Kärnten und Krain gute, in Mähren mittlere Ernten. Der als zweite Frucht gebaute Buchweizen entwickelt sich in den Alpenländern recht schön. Die Kartoffeln stehen im Allgemeinen noch immer recht hoffnungsvoll, namentlich auch in vielen Gegenden Galiziens; doch sind die Knollen in manchen Gegenden sehr klein geblieben. Bei den Rüben können ungeachtet der eingetretenen Besserung nur schwach mittlere Ernten erwartet werden. Die Mahd der Bergwiesen in den höheren Lagen der Alpen liefert viel und gutes Heu. Der Nachwuchs auf Kleefeldern und den Wiesen hat sich gebessert. Die zumeist schon in Angriff genommene Hopfenpflücke liefert gut mittlere Ergebnisse von guter Qualität. Die Aussichten bezüglich der Weinlese gestalten sich in Böhmen sehr günstig, recht günstig auch in Mähren. Für Niederösterreich, sowie auch für Steiermark dürften gut mittlere Lesen in Aussicht stehen. Im Küstenlande und in Tirol, mit Ausnahme der Bozener Gegend, wo wenigstens auf ein mittleres Ergebniss gerechnet wird, bestehen ziemlich schlechte Aussichten. In Dalmatien bestehen vorwiegend noch ziemlich gute Aussichten. Die Aussichten bezüglich des Obstes sind mit seltenen und zerstreuten Ausnahmen sehr ungünstig.

* **Ueber den Saatenstand in Ungarn** schreibt die „Bud. Corr.“: Mais, der Reife nahend, verspricht andauernd einen guten Ertrag, auch andere Feldfrüchte, namentlich Hanf, Kartoffeln und Tabak, entwickeln sich befriedigend. Der Weinstock steht schön.

Ausweise.

Wien, 23. Aug. Die Einnahmen der Südbahn im letzten Monat betrugen 828 206 Fl. (5560 Fl. mehr gegen das Vorjahr).

Concurs-Eröffnungen.

Weisswaarenhändler Johann Matthias Schippmann in Altona. — Schuhmachermeister Robert Prusseit in Elbing. — Handelsgesellschaft J. Korte & Co. in Dortmund. — Bäckermeister Franz Gräber in Frankfurt a. O. — Firma Hermann Fröhlke, Nachfolger B. Sikorski, in Inowrazlaw. — Bäcker und Wirth Eugen Arnold in Mülhausen. — Kaufmann und Spielwaarengeschäfts-Inhaber Christian Hager in München mit Filiale in Reichenhall. — Kaufmann und Colonialwaarenhändler Josef Oedekoven in Meckenheim. — Firma Frau Grumbach in St. Blasien. — Kaufmann Oscar Clemens in Tapiau.

Schlesien: Nachlass des Kaufmanns und Lederhändlers Jacob Händler in Beuthen O./Schl.; Verwalter: Kaufmann Friedrich Schölling; Anmeldefrist: 16. September.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Gebrüder Wache hier, Gesellschafter Bruno und Richard Wache.

Procura. Eingetragen: Max Müller für die Firma A. Kosak hier.

Litterarisches.

Osc. Mokrauer-Mainé. „Tristan und Isolde.“ Einführung in Rich. Wagner's Text- und Tondichtung. Mit einer Notenbeilage: Die Motive aus „Tristan und Isolde“. (Hannover, Louis Oertel.) Die bereits früher erschienenen Einführungen zu Wagner's „Tristan“ berücksichtigen fast ausschließlich entweder die Musik, wie der Leitfaden von Wolzogen, oder nur den Text, wie die Tristan-Einleitung von Heckel; die vorliegende Einführung von Osc. Mokrauer-Mainé, einem geborenen Schlesier, der zum Theil auch seine Ausbildung in unserer Stadt erhielt und jetzt in Nürnberg als Redacteur und Musikkritiker des dortigen „Anzeiger“ lebt, behandelt jedoch Beides, den Text und die Musik des Wagner'schen Liebesdramas, und zwar in einer Weise, welche die Sorgfalt und die Kenntnisse des Autors überall hervortreten läßt. Das Büchelchen ist klar geschrieben und, ohne die Begeisterung des Verfassers für seinen Stoff vermissen zu lassen, populär gehalten, so daß die Absicht, Dichtung und Musik auch dem Laien verständlich zu machen und deren Schönheiten aufzudecken, vollständig erreicht ist.

Die Lehre vom Clavierspiel. Lehrstoff und Methode von Albert Werkenthin. 3 Bände. Carl Simon, Musikverlag, Berlin. Nicht mit einer Clavierschule, wie sie bereits zu Tausenden existiren haben wir es zu thun, sondern mit einem auf rationeller und wissenschaftliche Grundlage ruhenden Werke, das dazu angethan ist, dem Clavierspiele von den ersten Anfängen bis zur ausgereiften Künstlerschaft ein sicherer und zuverlässiger Rathgeber und Führer zu sein. Werkenthin scheidet den gesammten Lehrstoff in vier Theile. Tonschrift, Anschlag, Technik und Vortrag, und behandelt einen jeden von ihnen mit erschöpfender Gründlichkeit in der Weise, daß er stets in ruhiger, allmäliger Entwicklung vom Einfachen zum Complicirten, vom Leichten zum Schweren fortschreitet, der in dem Buche enthaltene Uebungsstoff ist so reichhaltig und vollständig, daß er auch den höchsten Anforderungen vollauf genügt. -- Die theoretischen Ansichten des Verfassers sind nicht durchweg einwandfrei, so wird z. B. das 4. Capitel des ersten Bandes, welches über die Tonleitern handelt, in manchen Punkten bekämpft werden müssen. Aber auch in solchen Fällen wird man von den Werkenthin'schen Anschauungen nicht ohne Interesse Kenntniß nehmen, mindestens werden seine Irrthümer zum Nachdenken und zu weiterer Nachforschung anregen. b.

Clavierschule von Emil Breslaur, Director des Berliner Conservatoriums und Clavierlehrer-Seminars. Op. 41. Anfangs- und erste Mittelsätze. Verlag von Carl Grüninger, Stuttgart. — Professor Breslaur's Clavierschule zeichnet sich vor vielen Werken ähnlicher Tendenz dadurch aus, daß sie den Schüler nicht zur bloßen fingerfertigen und gedankenlosen Maschine erziehen will, sondern daß sie bestrebt ist, selbst beim Anfänger Sinn und Verständniß für die Kunst zu wecken. Unter die Mittel, die geeignet sind, die Erreichung dieses Zweckes anzubahnen, rechne ich vornehmlich die Einführung von Vortragsstücken, die, dem reichen Schatze des deutschen Liedes entnommen, zugleich die Texte enthalten und sich in einer Tonlage bewegen, die den jugendlichen Stimmen ohne Anstrengung zugänglich ist, und noch mehr die häufige Anwendung des polyphonen Styles, den ich für besonders geeignet halte, den Lernenden zur Selbstthätigkeit und Selbstständigkeit anzuregen. E. B.

Im Verlage von Steingräber, Leipzig, erschienen neuerdings vier Hefte Märsche: **Preußische Armeemärsche,** deutsche und ausländische Armeemärsche, berühmte Märsche, Trauermärsche, im Ganzen 60 Nummern. Das von Robert Schwalm herrührende Arrangement zeichnet sich durch correcten Satz, leichte Spielbarkeit und vortreffliche Klangwirkung aus. Von den populären und allbekannten Märschen wird man keinen einzigen vermissen. Die beiden Pole sind der Dessauer Marsch und der Trauermarsch aus der Götterdämmerung. b.

Leichte Lieder mit Clavierbegleitung und Text in fünf Sprachen. Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Musik von Bernhard Teichmann. Commissionsverlag von A. Glas, Berlin. — Bis jetzt liegen 5 Serien zu je 3 Liedern vor, die wir aus sprachlichen Gründen den interessirten Kreisen empfehlen können. Die Musik stellt an die Ausführenden sehr geringe Anforderungen.

Der Chorgesang. Zeitschrift für die gesammten Interessen der Sangeskunst mit besonderer Berücksichtigung der gemischten Chöre, Männer- und Frauen-Gesangvereine. Herausgegeben von A. W. Gottschalg. Verlag von Hans Licht. Leipzig. — Die Nummern 9—13 des 4. Jahrganges enthalten die Portraits und Biographien von J. Hanno Deiler, Julie und Walter Müller-Hartung, Hans Sitt, G. M. Schletterer und Victor Ernst Neßler, eine Menge musikwissenschaftlicher Aufsätze (darunter: die Schriften Guidos von Arezzo, lat. und deutsch von F. W. E. Roth), Concertberichte aus aller Herren Länder, sowie zahlreiche Musikbeilagen für 1 Stimme mit Clavier, gemischten Chor und Männerchor.

Nr. 33 des 12. Jahrganges der **Militär-Zeitung. Organ für die Reserve- und Landwehr-Offiziere.** Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin NW., redigirt vom Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Die Bedeutung der Lanze für die Reiterei. Von einem Compagnie-Chef. — Die allgemeinen Dienstverhältnisse der Offiziere des Beurlaubtenstandes. — Politische und militärische Correspondenz König Friedrichs von Würtemberg mit Napoleon I. 1805—1813. — Personal-Veränderungen. — Kleine militärische Mittheilungen. — U. a. m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Hildegard Gräfin von der Schulenburg,** Herr Major im Großen Generalstabe **Georg von Rechenberg,** Lieberose. Fräul. **Clementine von Hagen,** Herr Assessor Dr. jur. **Moritz Gerhard.**

Verbunden: Herr Dr. med. **Ernst Becker,** Frl. **Susanna Ahrens,** Eberswalde. Herr Amtsrichter **Hugo Meß,** Frl. **Else Sauberzweig,** Grätz.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Dr. **Goetz,** Danzig. Hrn. Hauptm. Freiherrn **von Seckendorff,** Konstanz. — Ein Mädchen: Hrn. Pastor **Sagawe,** Pfarrhaus Seifershau.

Gestorben: Herr früh. Apotheker **Emil Schlenther,** Insterburg. Herr Rittergutsbesitzer **Theodor Ladewig,** Prusdorf. Herr Lieut. **Curt Eick,** Konstanz. Herr Oberstlieutenant und Brigadier der 6. Gendarmeriebrigade **Günther Freiherr Senfft von Pilsach,** Sandow. Herr Rittmstr. **Alfred von Wacholtz,** Haus Dalbke (Westfalen). Verw. Frau **Ernestine von Veltheim,** geb. Freiin **Vincke,** Braunschweig.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans.“
Fernsprechstelle Nr. 688.
Vietor, Landesält. u. Rgb., n. Frau u. Tochter, Neudorf.
Volkmann, Hotelb., Hirschberg.
Dr. Vick, Assistenzarzt I. Kl., Thorn.
Fr. v. Bogk, Rgb., nebst Begleitung, Warschau.
Frau Berson und Tochter, Warschau.
Werner, Kfm., Lübeck.
Spies, Kfm., Aachen.
Straff, Fabrikant, Meerane.
Schmitz, Kfm., Crefeld.
Jaroslawsky, Kfm., Berlin.
Windfuhr, Kfm., Aachen.
Witt, Kfm., Bremen.
Meutzner, Kfm., Plauen.
Welsch, Kfm., Zuckmantel.
Marxsen, Kfm., Berlin.
Teschner, Kfm., Dresden.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Jordan, Kgl. Amtsrath, Landesältester u. Rgtsb., n. Fam., Obisch.
Louis v. Saint George, Kfm., Stuttgart.
Bathe, Oberamtm., n. Gem., Pleß OS.
Frau Päschowitcz, n. Sohn, Moskau.
Kleineh, Kfm., Berlin.
Wycoski, Amtsverwalter, Lemberg.
Wrede, Kfm., Berlin.
Jaskewitz, Kfm., Alt-Breisach.
Pleiß, Kfm., Remscheidt.
Rothschild, Rent., n. Gem., Berlin.
Hoene, Baumstr., n. Gem., Halle a. S.
Schmidt, Kfm., Madrid.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle 499.
Schwundt, General-Arzt, n. Frl. Tochter, Guhrau.
v. Waenken, Baden.
Kantor, Off., Posen.
Gladycz, Fbkb., n. Gem., Kröben.
Tschirikow, n. Fam., Omsk in Sibirien.
Ludwig-Barasch, Kfm., n. Fam., Bremen.
Schumacher, Kfm., n. Gem., Hannover.
Roppel, Kfm., Dresden.
Seydel, Kfm., Warschau.
Frau Schwanfelder, m. Begl., Königsberg i. Pr.
Frau Lieutenant Schlomka, Insberg.
Frau Kluge, Meuselwitz i. Altenburg.
Frl. Baranius, Neusalz.
Tschirschnitz, Rgtsb., aus Rußland.
Körner, Rgtsb., Ost-Preußen.
Zatt, Kfm., Wien.
Höniger, Baumstr., Ratibor.
Dr. Parrisius, Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause,
Albrechtsstr. Nr. 22.
Fernsprechanschluß Nr. 920.
Vogt, Polizei-Assessor, Berlin.
Thannheiser, Lieutenant und Gutsbes., Ragoisna.
Lehmann, Kfm., Dresden.
Wziontek, Kfm., Berlin.
Schultzik, Kfm., n. Fr., Rybnik.
Schumann, Güter-Exped.-Vorsteher, Ujawo.
Riedel, Mühlenbes., n. Frau, Freudenthal.
Wildner, Pfarrer, Einsiedeln.
Hoffmann, Pfarrer, Kotzenau.
Jahr, Pfarrer, Kratzau.
Frl. Rubinstein, Kalisch.
Grube, Kfm., Hamburg.
Habel, Kfm., Jägerndorf.
Schönfeld, Reisender, Tolesva.
Worm, Kfm., Berlin.
Zipper, Maschinenwerkmstr., n. Frau, Scharley.
Fuchs, Logishausbes., Bad Reinerz.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstraße Nr. 17.
Fernsprechstelle 777.
v. Biatobrzewski, Rtgb., n. Fam., Bruszow.
Seichter, Ober-Amtmann, Guttentag.
Przybylski, Priv., Kalisch.
Junaschek, dgl.
Hakarewicz, Modistin, Kalisch.
Husch, Fbrkt., Kattowitz.
Jouppi, Beamter, Witilck.
Zembaty, Rentier, Smietow.
Kuschel, Kfm., Hamburg.
Engel, Kfm., Königsberg.
Billerbeck, Kfm., Neudamm.
Kohn, Kfm., Berlin.
Moritz, dgl.
Besteck, dgl.

Courszettel der Breslauer Börse vom 23. August 1889.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,80 B	102,75 B
D. Reichs-Anl.	4	108,60 B	108,40 G
do. do.	3½	104,20 bzB	104,20 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,10 bzG	107,25 B
do. do.	3½	105,05 bz	105,05 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,00 G	101,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	101,50 B	101,45 B
do. Lit. A.	3½	101,50 B	101,35 bz
do. Rusticale	3½	101,50 B	101,35 bz
do. Lit. C.	3½	101,50 B	101,35 bz
do. Lit. D.	3½	101,50 B	101,50 bzB
do. altl.	4	101,20 B	101,20 B
do. Lit. A.	4	101,20 B	101,20 B
do. do.	4½	—	—
do. n. Rusticale	4	101,20 B	101,20 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C.	4	101,20 B	101,20 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	101,60 B	101,55 B
do. do.	3½	101,40 B	101,35 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,60 B	105,50 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,50 bz	102,50 bz
do. do.	3½	101,60 ebzG	101,65 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.		heutiger Cours	
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—		—	
Russ. Met.-Pf. g.	4½	—		—	
Schl. Bod.-Cred.	3½	100,75 B Ser. II.		100,75 B Ser. II	
do. rz. à 100	4	103,00 G	100,75 B	103,00 G	100,75 B
do. rz. à 110	4½	112,25 B		112,10 bz	
do. rz. à 100	5	105,00 B		104,70 B	
do. Communal.	4	—		—	
Brsl. Strssb. Obl.	4	—		—	
Dnnrsmkh. Obl.	5	—		—	
Henckel'sche	½				
Partial-Obligat.	4	—		—	
Kramsta Oblig.	5	—		—	
Laurahütte Obl.	4½	102,50 B		102,25 B	
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—		—	
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B		102,75 B	
v. Rheinbaben-sche Khlg. Obl.	—	100,15 B		100,15 B	

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	102,25 B	102,25 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oberschl. Lit. H.	4	104,40 G	104,25 G
do. v. 1879	4½	104,60à65 bzG	104,60à65 bzB
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	104,40 G	104,25 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen
zum Bezug von preussischen 3½% Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	104,50 bz	104,50 bz
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	104,50 bz	104,50 bz
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	1⅖	2¼	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	⅖	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	4⅙	4½	124,00 G	124,75 G
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	3½	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	91,70 G	91,75 G
Italien. Rente.	5	94,00 B	94,15 G
do. Eisenb.-Obl.	3	59,50 bz	59,65 bzB
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,20 ebzB
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,30 B	96,25 B
Oest. Gold-Rente	4	94,00 bzkl. 4,25	94,20 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	— 3,15 bz	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	72,80à85 bzkl.	72,85 bz
do. do. A/O.	4⅕	72,75 B	—
do. Loose 1860	5	123,00 B	122,75 G
Poln. Pfandbr.	5	63,90 B	64,00 B
do. do. Ser. V.	5	63,90 bz	—
do. Liq.-Pfdb.	4	58,00 B	58,00 bzG
Rum. am. Rente	4	—	—
do. do. do.	5	97,25 bz	97,30 G
do. do. kleine	—	—	97,40 bz
do. Staats-Obl.	6	107,00 G	107,00 G
Russ. 1880er Anl.	4	91,50 bzG	91,75 bzG
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	91,50 G	—
do. Or.-Anl. II	5	65,25 B	65,50 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,50 bzG	16,60 bzG
do. 400Fr.-Loose	fr	72,00 bz	73,50 bzG
Ung. Gold-Rente	4	85,70bz500r6,50 bz100r87,10bz	85,70à75 bzB
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	4½	98,70 B	98,70 bz
do. Pap.-Rente	5	81,10 G	81,10 G

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut Cours.
Bresl. Dscontob.	5	6⅓	110,75 B	110,75 bzG
do. Wechslerb.	4½	6	107,50 B	106,50 bzG
D. Reichsb.*)	6⅕	5⅖	—	—
Oesterr. Credit.	8⅛	9¹/₁₆	—	—
Schles. Bankver.	6	7	134,00 G	134,10à15 bz
do. Bodencred.	6	6	127,25 G	127,50 bz

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	135,50 G	135,50 G
do. Strassenb.	6	7	148,00 bzB	148,00 B
do. Wagenb.-G.	5	9	—	178,75 B
Donnersmrckh.	0	3	76,00 bzB	75,75 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	6¼	4½	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	5½	105,00 bzB	105,25 bzB
do. Portl.-Cem.	—	10	132,00 G	131,50 bzG
Oppeln. Cement	2½	6	—	122,00 B
Schles. C. Giesel	10½	12	—	137,75 B
do. Dpf.-Co.	—	8½	—	—
do. Feuervers.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. 2125 B
do. Gas-A.-G.	6	6⅓	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	—
do. Immobilien	5½	6	120,50 B	120,50 B
do. Lebensvers.	3½	4	p.St. —	p.St —
do. Leinenind.	6⅓	—	139,50 B	139,50 B
do. Cem.Grosch.	11½	18½	191,00 B	188,75B bz
do. Zinkh.-Act.	6½	9	183,00 bzG	184 à 4,50 bz
do. do. St.-Pr.	6½	9	183,00 bzG	184,00 à 4,50
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	—	—
Laurahütte	5½	—	142,60à65 bz	143à3,35bzG
Ver. Oelfabrik.	5½	5¾	95,00 B	95,00 B
Zuckerf. Fraust.	14	—	—	—

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut Cours.
Oest W. 100 Fl.	171,40 bz	171,55 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	212,75 bz	213,25 bz

Wechsel-Course vom 23. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,05 G
do. do.	2½	2 M.	168,45 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,455 bz
do. do.	3	3 M.	20,31 G
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,10 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	212,75 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	171,35 G
do. do.	4	2 M.	170,25 G

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 23. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss (alt)	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	40
(neu)	17	20	16	90	16	60	16	20	15	60	15	10
Weizen, gelb (alt)	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	40
(neu)	17	10	16	80	16	50	16	10	15	50	15	—
Roggen	16	20	16	—	15	80	15	50	15	30	15	10
Gerste	16	—	15	50	15	20	14	80	14	—	12	50
Hafer, (alt)	15	80	15	60	15	50	15	40	15	20	15	10
(neu)	14	60	14	40	14	10	13	80	13	30	12	80
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	32	20	30	50	29	—
Winterrübsen	31	40	30	—	28	40
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	22	50	21	30	20	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 23. August. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,50—29,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 25,75 bis 26,25 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. b) ausländisches Fabrikat 8,60—9,00 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,25—24,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40 bis 10,80 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 23. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) höher, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 165,00 Br., Sept.-Oct. 165,00 Br., Octbr.-Novbr. 167,00 Br., Novbr.-Decbr. 167,50 Br., April-Mai 169,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Ctr., per August 155,00 Br., Septbr.-Octbr. 147,50 Br., November-December 147,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 72,00 Br., August-Sept. 70,00 Br., Sept-Octb. 68,50 Gd., Octb.-November 68,50 Gd., Novbr.-Decbr. 68,50 Gd., Decbr.-Januar 66,00 Br., Januar-Februar 66,00 Br., Februar-März 66,00 Br., März-April 66,00 Br., April-Mai 66,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 50er 55,00 Br., 70er 35,00 Gd., August-Septbr. 50er 54,50 Gd., September-October 50er 54,00 Br., 53,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 24. August:
Roggen 165,00, Hafer 155,00, Rüböl 72,00 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe, für den 23. August: 50er 55,00, 70er 35,00 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.